ihren Mann auf sein Lager bringt und dann die Größe ihres Kummers still ermißt. Ach, sie kannte dessen ganzen Umfang noch nicht! Erst in der schlaflos verbrachten Nacht ahnte sie aus den verworrenen Reden ihres Mannes, daß außer dem Laster des Trunkes, auch dasjenige des Kartenspiels ihn vom rechten Wege abgebracht habe. Gertrud kannte durch zu viele Beispiele aus dem Dorfe, wohin beide Laster führen und welche Zukunft ihrer warte, sollte es ihr nicht möglich werden, ihren Gatten auf den rechten Weg zurückzubringen. Sie weinte, daß ihr Kopfkissen naß wurde und betete zum lieben Gott um Beistand zu der Besserung ihres Mannes — um Kraft, ihre Leiden zu ertragen, sollte es ihr mit jener nicht gelingen — um Erleuchtung, wie sie gegen ihre Kinder verfahren müsse, um bei ihnen die Achtung vor dem Vater zu erhalten und gleichwohl das Abscheuliche des Lasters der Trunk- und Spielsucht in sein wahres Licht zu stellen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0